

Großdemos Gegen Rechtsextremismus | 5

Ukraine Ein Reisebericht | 24

Libanon Health on Wheels | 30

volkshilfe.

Magazin für Menschen
01/2024

Demokratie verteidigen



© Ayham Yossef

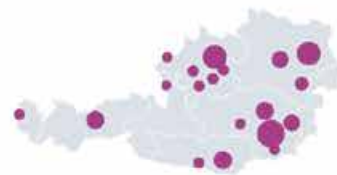
Ihr Job ist mein Job!

**Krankheit oder Unfall?
Psychisch belastet?**
Entwickeln Sie mit uns Ihre
Fähigkeiten und Stärken
für Ihren neuen Job.

Kostenlose
BBRZ Hotline
0800 206 400

www.bbrz.at

Rudolf Supan, BBRZ Wien



Mit finanzieller
Unterstützung von:



Gemeinsam für Solidarität



Tanja Wehsely
Geschäftsführerin
Volkshilfe Wien

Erinnern Sie sich noch, wann Sie das „Elternhaus“ verlassen haben? Wie alt waren Sie damals? Wie haben Sie sich gefühlt – aufgeregt, unsicher, vielleicht sogar ein wenig allein? Konnten Sie auf Unterstützung ihrer Eltern, ihrer Familie zählen?

Nicht alle haben dieses Privileg. Wie etwa die rund 13.000 Kinder und Jugendlichen die in Österreich „fremduntergebracht“ sind. Sie wachsen bei Pflegepersonen oder in Einrichtungen auf. Wir in der Volkshilfe Wien geben den Kindern und Jugendlichen in unseren sozialpädagogischen Kinder- und Jugend-WGs ein Zuhause.

Mit dem 18ten Geburtstag müssen sie ausziehen – so will es das Gesetz. Nur unter bestimmten Bedingungen dürfen sie länger bei uns wohnen. Sobald sie einmal ausziehen, gibt es für sie keine Möglichkeit wieder zurückzukommen, sie werden zu sogenannten „Care Leaver*innen“. In dieser Ausgabe lesen Sie unter anderem vor welchen Herausforderungen diese jungen Menschen stehen.

Wir möchten Ihnen auch zeigen, mit wie viel Engagement und Herz unsere Mitarbeiter*innen sich tagtäglich um das Wohl von diesen Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Weltweit finden heuer richtungsweisende Wahlen statt. Michael Häupl, Präsident der Volkshilfe Wien, teilt in einem lesenswerten Interview seine Gedanken zu Demokratie, Armut und Klimawandel.

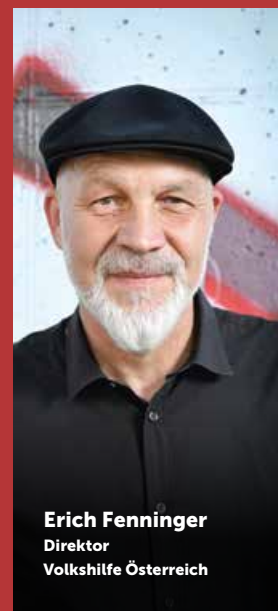
Nur durch Ihre Mitarbeit und Ihre Spende können wir gemeinsam Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen unterstützen. Dafür möchte ich Ihnen von ganzem Herzen Danken. Denn als Volkshelfer*innen wissen wir:

Helfen macht stark!

Ein Aufruf zum Handeln

Lieber Leser und Leserinnen,

die jüngsten Ereignisse haben uns erneut vor Augen geführt, wie wichtig es ist, für unsere demokratischen Werte einzustehen und gemeinsam gegen Extremismus und Ungerechtigkeit vorzugehen. Als über 80.000 Menschen sich am 26. Jänner vor dem Wiener Parlament versammelten, um ein starkes Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen, spürte man die Kraft der Entschlossenheit und Solidarität, die unsere Gesellschaft zusammenhält. Und nur wenige Wochen später, am 23. März, strömten erneut Tausende auf den Ballhausplatz, um ihre Ablehnung gegen Faschismus und Rassismus zu bekunden.



Erich Fenninger
Direktor
Volkshilfe Österreich

Eine Reise führte uns auch in die Ukraine, wo der Schatten des Krieges allgegenwärtig ist. Trotz des Leids gibt es Zeichen der Hoffnung, während die Menschen in Kyiv und anderen Städten den Wiederaufbau mit Entschlossenheit vorantreiben. Doch im Grenzgebiet zu Russland bleiben Menschen zurück, die dringend Hilfe benötigen. Ihre Geschichten rufen uns dazu auf, nicht tatenlos zuzusehen, sondern aktiv Unterstützung zu leisten.

Auch lokal zeigen sich Menschen engagiert für wichtige Anliegen. Das Bank Austria-Benefizkonzert zur Bekämpfung von Kinderarmut und das erfolgreiche Pilotprojekt zur Demenzbetreuung im Burgenland sind Beispiele dafür, wie Gemeindebeteiligung und gezielte Maßnahmen vor Ort eine positive Veränderung bewirken können. Diese Initiativen verdeutlichen, Bewusstsein für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu schärfen.

In dieser Zeit der Herausforderungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir zusammenhalten und uns gemeinsam für eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft einsetzen.

Mit herzlichen Grüßen, Erich Fenninger

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER **SENIORENHILFE**

Inhalt

Editorial

Tanja Wehsely und Erich Fenninger

03

Demokratie verteidigen

80.000 Menschen gegen Rechts auf der Straße

05

Impressum

Herausgeberin:

Volkshilfe Österreich

1010 Wien

Auerspergstraße 4

Tel.: 01/ 402 62 09

Fax: 01/ 408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at

www.volkshilfe.at

Chefredaktion: Erwin Berger

Redaktion: Lisa Peres

„Demokratie, Armut, Umweltschutz“

Gespräch mit Michael Häupl

12

Care Leaver – mit 18 auf eigenen Beinen

Enormer Druck braucht Abfederung

13

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH

Oberberg 128

8151 Hitzendorf

Zweigstelle: Römerstr. 8

4800 Attnang

office@diemedienmacher.co.at

www.diemedienmacher.co.at

Bewirb Dich bei der Volkshilfe Wien!

Wir bieten sinnstiftende Tätigkeit

14

Druckerei:

Euro-Druckservice GmbH

Sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum

Volkshilfe Wien kämpft gegen Catcalling

16

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder

wie angegeben

Mut schaffen mit Hilfe der Bank Austria

Benefizkonzert gegen Kinderarmut im Porgy & Bess

18

Neubestellung? Umgezogen?

Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen

wenden Sie sich bitte an die

Volkshilfe Bundesgeschäfts-

stelle: Auerspergstraße 4

1010 Wien

Tel.: 01/ 402 62 09 oder

E-Mail: office@volkshilfe.at

Demenzfreundliche Gemeinden im Burgenland

Gemeinschaft stärken und Tabus brechen

20

Ukraine: Ein Reisebericht

Fahrt in zwei Welten

24



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfeosterreich

Libanon: Health on Wheels

Mobile Klinik für Senioren und Behinderte

30



© Murtaza Elham

Demokratie verteidigen

Gemeinsamer Aufschrei gegen Rechtsextremismus in Österreich mit 80.000 Menschen

Am 26. Jänner versammelten sich trotz des schlechten Wetters mehr als 80.000 Menschen vor dem Wiener Parlament unter dem klaren Motto „Demokratie verteidigen – gegen Faschismus & Rassismus“. Diese beeindruckende Kundgebung wurde von Black Voices Austria, Fridays for Future und der

Plattform für eine menschliche Asylpolitik organisiert, und von der Volkshilfe maßgeblich unterstützt. Das Zeichen wurde auch jenseits der österreichischen Grenzen wahrgenommen. Es war ein Akt des Widerstands gegen die zunehmende Bedrohung durch Rechtsextremismus.

„Wir sind diejenigen, die die Demokratie verteidigen. Wir werden dieses Jahr sicherstellen, dass die Rechtsextremen nicht an die Macht gelangen, weder den Kanzler stellen noch Teil der Regierung werden. Wir sind die menschliche Feuermauer, die Demokratie und Menschenrechte schützt.“

(Erich Fenninger)

Kulturelle Vielfalt auf der Bühne

Solidarität über Landesgrenzen hinaus

Die Solidarität erstreckte sich über Wien hinaus, mit mehr als 3.000 Menschen in Innsbruck und 1.400 in Salzburg, die sich gegen Rechts positionierten. Die Protestwelle wurde ausgelöst durch einen investigativen Bericht von CORRECTIV, einem gemeinwohlorientierten Medienhaus in Deutschland, das sich für die Stärkung der Demokratie einsetzt. Der Bericht enthüllte, dass Rechtsextreme in Deutschland, darunter hochrangige Mitglieder der AfD und Rechtsextreme aus Österreich, die Vertreibung von Menschen planten – eine bedrückende Erinnerung an dunkle Kapitel der Geschichte.



Katharina Stemberger

Der Abend wurde von der Schauspielerin **Katharina Stemberger** und **Hager Abouwarda** von der Muslimischen Jugend Österreich moderiert. Prominente Künstler*innen und Aktivist*innen, darunter der Direktor des Volkstheaters **Kay Voges** und Burgschauspieler **Martin Schwab**, machten gemeinsam auf die Gefahren von Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft aufmerksam. Ein ergreifender Text der Literaturnobelpreisträgerin **Elfriede Jelinek**, vorgetragen von **Mavie Hörbiger**, löste tiefe Nachdenklichkeit aus.

„Wir sind hier, weil wir etwas versprochen haben. Denen vor uns und denen nach uns. Nie wieder! - haben wir gesagt. Und es soll auch ein „Nie wieder!“ bleiben. Aber schon ist es nah. Noch näher. Schon flutet es mitten ins Jetzt. Wir alle sind gefragt. Es wird auf jede einzelne Stimme ankommen. Aus welchem Lager sie auch stammt.“

(Julya Rabinowich)





„Ich höre ein Ungeheuer atmen, ich höre, wie der Atem der Demokratie schwächer wird. Ich bin froh, dass Sie alle hier sind und ihr neues Leben einblasen wollen. Ich hoffe, es ist nicht zu spät.“

(Elfriede Jelinek)

© Julian Kragler



Hager Abouwarda,
Muslimische Jugend
Österreich

© Murtaza Elham



Kay Voges,
Direktor des Volkstheaters

© Ayham Yossef



Martin Schwab,
Schauspieler

© Murtaza Elham

Warum wir handeln müssen



Mireille Ngozzo, Ärztin, Politikerin und Aktivistin

Die Organisator*innen, darunter **Mireille Ngozzo** für Black Voices, **Daniel Shams** für Fridays for Future und **Erich Fenninger** als Sprecher der Plattform und Direktor der Volkshilfe, warnten vor den Gefahren, die entstehen, wenn rote Linien permanent überschritten werden und rassistisches Gedankengut Fuß im politischen Diskurs fasst.

Österreich könnte 2024 das Land sein, das den globalen Rechtsruck zu stoppen beginnt. Wenn wir es alle nur wirklich wollen. Ein anderes, sozial gerechtes und menschenrechtsorientiertes Österreich ist möglich.

(Erich Fenninger)



Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich

Emotionale Betroffenheit auf der Bühne

Prominente Persönlichkeiten wie Aida Loos, Jula Rabinowich, Hilde Dalik, Susanne Scholl, Shoura Zehetner-Hashemi und Cornelius Obonya bekundeten ihre Betroffenheit über die Ereignisse in emotionalen Reden und Ausdrücken des Widerstands.



Hilde Dalik, Schauspielerin

„Der unheiligen Dreifaltigkeit von Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus muss sich jeder und jede entgegenstellen, die nicht in einer wiedergekehrten Zeit aufwachen wollen, die zum Albtraum einlädt. Dieser unheiligen Dreifaltigkeit müssen wir also jetzt entgegentreten, und wir müssen es auch morgen und übermorgen tun, und in all der Zeit, die noch kommt, und in all der Zeit, die noch kommen wird. Es wird einiges an Mut, Zusammenhalt und Wachsamkeit erfordern. Du kommst nicht vorbei. Vielen lieben Dank.“

(Jula Rabinowich)

Aida Loos, Kabarettistin und Schauspielerin





© Murtaza Elham

Cornelius Obonya, Schauspieler

„Aber das sind nicht alles Antisemiten oder Anti-Muslime, keine Demokraten oder Impfgegner oder Deportationssüchtige, die sich in deutschen Hinterzimmern die Welt zusammenfaseln und eine innerlich europäische Hass & Company - Import-Export-Firma gründen.

Das sind Menschen, die ein Angebot brauchen. Endlich. Nicht unsere Leute gegen die Reichen, nicht die Anständigen gegen die Faulen, nicht die Autofahrer-Nationalisten gegen die Umwelt-Krieger, nicht die geschmacklerisch Liberalen gegen die dumpfen Stammzellen neben solchen Tischen. Es sind Menschen. Wir sind Menschen und wir werden uns unser Recht, eine Wahl zu haben, nicht nehmen lassen.

Das geht sich nicht aus.“

(Cornelius Obonya)

Den Organisator*innen war es wichtig, ein möglichst breites Bündnis zur Verteidigung der Demokratie zu schaffen. Daher waren auch Vertreter*innen von ZARA, Omas gegen Rechts, Rat der Kurden, Schwarze Frauen Community, Jüdische Hochschülerschaft, Freie Aleviten, Katholische Jungschar, SOS Balkanroute und ÖH Uni Wien mit ihren Appellen auf der Bühne zu hören.

rechtsextremismus und Rassismus

© Murtaza Elham



Lucy Bacchanal, DJ

Kraftvoller Höhepunkt DJane Lucy Bacchanal sorgte für den passenden Sound, während die Sängerin Ina Regen mit einem berührenden Auftritt die Herzen der Zuschauer erreichte. Das Abschlusskonzert mit Mary Jane's Soundgarden bildete den kraftvollen Höhepunkt eines Abends, der nicht nur

ein Zeichen der Solidarität war, sondern auch ein eindringlicher Appell zum Schutz der demokratischen Grundwerte. Eine Demonstration, die nicht nur vor dem Parlament, sondern auch in den Köpfen der Menschen einen bleibenden Eindruck hinterließ.



© Ayham Yossef

Ina Regen, Singer-Songwriterin



Fotos © Murtaza Elham

Zweite Großdemo

im Zeichen der Demokratie

Trotz zeitweise strömendem Regen und Kälte versammelten sich am 23. März nochmal Tausende in Wien zu einem Marsch vom Platz der Menschenrechte zum Ballhausplatz, um noch einmal ein starkes Zeichen für Demokratie und gegen Rechtsextremismus zu setzen.

Die Veranstaltung begann am Platz der Menschenrechte und setzte sich um 14 Uhr mit einem Marsch zum Volkstheater fort. Dort begeisterten Antonia-Alexa Georgiew und Paul Walisch das Publikum mit Alfred Schnittkes „Stille Nacht“, begleitet von einer Lesung von Samouil Stoyanov.

Um 15.30 Uhr ging es zur Kundgebung am Ballhausplatz weiter. Moderiert von Hager Abouwarda von der Muslimischen Jugend Österreich und eröffnet von Daniela Kraus vom Presseclub Concordia, sprachen Redner*innen über Themen wie Antirassismus, Pressefreiheit, Rechtsstaatlichkeit und Frauenrechte.

Vertreter*innen aus vielen Teilen der Zivilgesellschaft kamen zu Wort. Der Jurist Oliver Scheiber, Klaudia Friebe vom Frauenring, Ökonomin Sigrid Stagl und Wissenschaftler Peter Reichl, Industrieunternehmer Niki Griller, Willi Mernyi vom Mauthausen-Komitee, Musiker Roman Gregory, Pfarrer Helmut Schüller, Schriftsteller Doron Rabinovici, Flora Peham von Fridays for Future, Dean Bhebbe von Don't Gas Africa, sowie ZARA Vertreter Ramazan Yildiz. Burgschauspielerinnen Zeynep Buyraç bot eine besondere Performance mit dem Sänger Oliver Welter.

Am Ende holte Erich Fenninger die NR-Abgeordnete Stephanie Krisper von den NEOS, Vizkanzler Werner Kogler von den Grünen und den SP-Parteivorsitzenden Andreas Babler auf die Bühne. Gemeinsam erteilten sie einer Koalition mit dem Rechtsextremismus eine Absage. Allen, die so lange durchgehalten haben, heizte die Band Kreisky noch ordentlich ein.

v.l.n.r.: Erich Fenninger, Andreas Babler, Stephanie Krisper und Werner Kogler



Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim – **die Mitarbeiterinnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.**



facebook.com/FSG.GOED

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Bezahlte Anzeige

Kriege gehören ins Museum®

HGM

HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM
1030 Wien · Arsenal · Straßerbahn D10/18 · www.hgmat

UNSER HEER

Bezahlte Anzeige

Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen



Die Behindertenanwaltschaft berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Die Behindertenanwaltschaft steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » Anschrift: Behindertenanwaltschaft
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » Fax: 01-711 00 DW 86 2237
- » E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwaltschaft.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Bezahlte Anzeige

die **Medienmacher**
GmbH

Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Zweigstelle:
Römerstraße 8
4800 Attnang-Puchheim



Ihre Agentur wenn's
um **Drucksorten** geht.

**Preiswert und
kompetent!**

+43 (0)7674.62900.0
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at



„Armut bekämpfen ist das Wichtigste in der Demokratie“

„Demokratie, Armut, Umweltschutz – ein Plädoyer für eine lebendige Gesellschaft“

Ein Gespräch mit Michael Häupl, dem Präsidenten der Volkshilfe Wien, über die Wichtigkeit von Demokratie, Armutbekämpfung und Umweltschutz.

In diesem Jahr wählen weltweit 3,5 Milliarden Menschen ihre politische Vertretung. In der EU und auch bei uns droht ein dramatischer Rechtsruck. Müssen wir unsere Demokratie verteidigen?

Michael Häupl: Dieses Jahr wählen weltweit 3,5 Milliarden Menschen ihre politische Vertretung. Die soziale Schieflage hat in den letzten Jahren in Österreich und weltweit zugenommen und unsere Demokratie steht vielen Herausforderungen gegenüber.

Das Vertrauen in die Demokratie sinkt. Wie lässt sich das umkehren?

Ich verstehe, dass manche Menschen an der Demokratie zweifeln: Sozial Benachteiligte, Menschen ohne Staatsbürgerschaft, alleinerziehende Mütter finden kaum Anknüpfungspunkte. Was bietet ihnen die Demokratie außer dem abstrakten Begriff der Freiheit? Was ist das für eine Freiheit, wenn du hungerst, wenn dein Kind hungert? Wer diese Grundbedürfnisse von Menschen nicht stillen kann, der wird ihr Vertrauen verlieren. Armut frisst Demokratie. Daher muss die Politik Menschen vor der Armut bewahren. Die soziale Frage ist die Kernfrage der Demokratie.

Wie soll unsere Demokratie in 50 Jahren aussehen?

Ich trete für ein Mehr an Demokratie im Alltag ein. Das Partizipieren an der Gestaltung seiner eigenen konkreten Umwelt – das halte ich für ziemlich wichtig. Warum sollen nicht zum Beispiel Anrainer*innen bei der Gestaltung eines Parks oder einer Straße mitbestimmen können? Das ist gelebte Demokratie, das ist Alltagsfreiheit. Die Leute müssen das Gefühl haben, sie können ihr Leben tatsächlich selbst bestimmen. Wenn ich aber die ganze Zeit damit beschäftigt bin, zu schauen, dass meine Kinder am Monatsende noch etwas zum Essen kriegen, interessiert mich der Park in meinem Grätzl eher weniger. Daher noch einmal: Armut bekämpfen ist das Wichtigste in der Demokratie. Wenn wir das tun und die Demokratie in den Alltag der Menschen bringen, dann werden wir viel mehr Menschen für die Demokratie begeistern können.

Die Volkshilfe Wien hilft jenen Menschen, die nicht politisch vor der Armut bewahrt wurden. Warum ist auch das wichtig?

Wir sind gewissermaßen der Arzt am Krankenbett des Kapitalismus. Aber es braucht eben auch Ärzte. Wenn jemand krank ist, kann ich nicht danebenstehen und sagen: „Jetzt kommt die Weltrevolution und dann wird alles besser“. Die Menschen brauchen jetzt Hilfe. Und wir versuchen, sie ihnen zu geben – von der Lebensmittelausgabe über die Wohnungssicherung bis hin zur Energieunterstützung.

Eine Gefahr für die Demokratie geht auch von der Erderhitzung aus. Lässt sie sich noch aufhalten?

Ja, ich denke, dass sich das noch aufhalten lässt, weil die Natur regenerationsfähiger ist, als man glaubt. Nur muss man dafür etwas tun, und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt. Der Klimawandel ist ein Symptom dessen, wie wir als Menschen mit unserer Lebensgrundlage umgehen. Wir müssen uns als Menschen aus diversen Ökosystemen, auch wirtschaftlich, wieder herausnehmen. Im Grunde genommen sollte all das, was diese ökologische Fragestellung betrifft – Kampf gegen die Erderhitzung, Erhalt der Biodiversität, Stadtökologie – zu einer Selbstverständlichkeit werden. Man sollte das mit Hoffnung angehen, das Prinzip Hoffnung gefällt mir besser als das Prinzip Trauer.

Für eine bessere Zukunft der Care Leaver in Österreich



Die Herausforderungen junger Erwachsener beim Übergang in die Selbstständigkeit

Die erste eigene Wohnung, das erste Mal so richtig auf eigenen Beinen stehen – was für viele junge Menschen in Österreich eine spannende Zeit ist, wird für „Care Leaver“ zur großen Herausforderung. Denn während im Durchschnitt junge Erwachsene in Österreich erst mit 25 Jahren von zuhause ausziehen, müssen Care Leaver diesen Schritt bereits mit 18 Jahren wagen, oft begleitet von einer tiefen Unsicherheit.

Eine belastende Situation: Mit 18 Jahren plötzlich allein Rund 13.000 Kinder und Jugendliche sind in Österreich „fremduntergebracht“. Das heißt, sie können aus verschiedensten Gründen nicht bei ihren Herkunftsfamilien aufwachsen. Sie finden unter anderem in sozialpädagogischen Kinder- und Jugend-WGs ein Zuhause. Mit 18 Jahren – eine Verlängerung ist nur unter Auflagen möglich – müssen sie dieses Zuhause verlassen, so sieht es das Gesetz vor.

Der Druck des Eigenständigwerdens Damit lastet auf den Bewohner*innen der WGs schon

in ihrer Jugendzeit ein hoher Druck. Denn mit 18 Jahren auf sich allein gestellt zu sein, bedeutet auch mit 18 Jahren finanziell auf eigenen Beinen zu stehen.

Erste Schritte in die Selbstständigkeit Die Volkshilfe Wien betreibt 13 Kinder- und Jugend-WGs, um ihre Schützlinge bestmöglich auf den Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen, setzt man auf ein engmaschiges Verselbstständigungskonzept. Ebenso können die Jugendlichen auf das „Care Leaver Mentoring“-Programm der Volkshilfe Wien freiwillig zurückgreifen. Es bringt junge Erwachsene mit Freiwilligen zusammen, die als Mentor*innen fungieren. Diese speziell geschulten Bezugspersonen bieten nicht nur praktische Lebenshilfe, sondern auch emotionale Unterstützung, die den Care Leavern hilft, ihren Weg in die Selbstständigkeit zu gehen. 2023 führte die Stadt Wien Beratungsgutscheine ein, die den Jugendlichen nach dem Auszug den Zugang zu sozialpädagogischen Beratungsangeboten erleichtern sollen. Ein wichtiger Schritt.

Die Volkshilfe Wien setzt sich für bessere Rahmenbedingungen für Care Leaver ein.

Es geht darum, diesen Jugendlichen dieselben Chancen, Möglichkeiten und Sicherheiten zu bieten wie anderen Jugendlichen auch. Dazu bedarf es eines verlängerten Rechtsanspruchs auf Betreuung bis zum 24. Lebensjahr sowie eines Rückkehrrechts in das Betreuungsverhältnis. Denn wohin, wenn nicht in ihr Zuhause, sollten sie sich wenden können?

Gemeinsam für eine sichere Zukunft

Es ist an der Zeit, dass wir als Gesellschaft diese jungen Menschen nicht nur bis zu ihrem 18. Geburtstag begleiten, sondern ihnen auch darüber hinaus die Unterstützung und die Sicherheit bieten, die sie benötigen. Nur so können Care Leaver die gleichen Startchancen erhalten.

Alle Infos unter:

www.volkshilfe-wien.at/care-leaver

Bewirb Dich bei der Volkshilfe Wien!

Wenn Sie auf der Suche nach einer sinnstiftenden Tätigkeit sind, die es Ihnen ermöglicht, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und aktiv an positiven Veränderungen teilzuhaben, dann könnte eine Karriere bei der Volkshilfe Wien genau das Richtige für Sie sein!

Tanja leitet das Projekt „Starke Mädchen*, Gute Zukunft“. Die Möglichkeit, mit den Lebenswelten der Mädchen* und jungen Frauen in Kontakt zu treten und sie auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten, motiviert sie bei dieser Aufgabe.

Was machst du bei der Volkshilfe Wien?

Ich bin dort seit 2021 Projektleiterin für „Starke Mädchen*, Gute Zukunft“ und unter anderem die Ansprechperson für die Mädchen* aus unseren sozialpädagogischen Wohngemeinschaften. Ich halte online und offline Kontakt zu den Mädchen. Mit niederschweligen Angeboten ermögliche ich ein partizipatives, gemeinsames Miteinander, plane Ausflüge und bin mit ihnen in Wien unterwegs.

Was ist deine Motivation?

Ich mag es, die vielfältigen Möglichkeiten zu haben, mit den Lebenswelten der Mädchen* und jungen Frauen* in Kontakt zu treten, sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten und nach ihrem Auszug eine vertrauliche Anlaufstelle für sie zu sein.

Fällt dir ein besonders schönes Erlebnis ein?

Es gab viele schöne Begebenheiten – eins herauszupicken ist schwer. Besonders beeindruckend ist, dass die Mädchen* aktiv Treffen und Aktionen einfordern, bei denen es um das Miteinander geht. Oft sind sie anfangs zurückhaltend, aber am Ende des Tages äußern sie sich laut: „Heute war es super miteinander – ich bin froh, dass ich gekommen bin.“

Was macht dir am meisten Spaß an deiner Arbeit?

Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen, um jungen Menschen die Vielfalt an Lebensentwürfen näherzubringen und ihre soziale Teilhabe zu fördern, ist mir wichtig. Besonders schätze ich die Treffen mit den Mädchen*, wo ich ihre Wünsche, Träume und Herausforderungen des Erwachsenwerdens erfahre. Es ist inspirierend zu sehen, wie sie diese angehen und welche Stärke in ihnen steckt.

„Das Miteinander-im-Austausch-sein mit Kolleg*innen!“



Sozialpädagogin, Kinderschutzbeauftragte, Teil der Qualitätssicherung aber auch Mentorin. Das ist Anja aus den Sozialpädagogischen WGs.

Was machst du bei der Volkshilfe Wien?

In der Qualitätssicherung haben wir die Qualitätsentwicklung sowie fachliche Standards im Blick und implementieren u.a. Kinderschutzmaßnahmen. Besonders interessant finde ich meine Rolle als Kinderschutzbeauftragte: Ich bin Ansprechperson für Kinder und Jugendliche zu ihren Fragen, Sorgen, Beschwerden und sonstigen Anliegen. Ich höre dann genau zu, versuche zu verstehen was los ist und überlege mit ihnen gemeinsam, welche Schritte nun passieren sollen. Auch für meine Kolleg*innen bin ich eine Ansprechperson, wenn es um Beschwerden, Gewaltdynamiken und Kommunikation geht.

„Besonders wertvoll sind für mich die persönlichen Begegnungen!“

Was ist deine Motivation?

Ich habe vor über zehn Jahren bei der Volkshilfe Wien zu arbeiten begonnen. Vor allem der Teamzusammenhalt, die fachliche Unterstützung und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen haben mich motiviert. Vor zwei Jahren wollte ich mich beruflich weiter entwickeln und habe die Möglichkeit bekommen, das innerhalb des Unternehmens zu tun. Dafür bin ich sehr dankbar, denn ich empfinde die Arbeit in und für die sozialpädagogischen Wohngemeinschaften und das Jugendwohnen als sehr sinnstiftend.

Welches Erlebnis war besonders schön?

Viele meiner schönsten Erinnerungen in der Zeit bei der Volkshilfe Wien sind die Urlaubsaktionen und Ausflüge mit den Bewohner*innen und Kolleg*innen der WGs. Auch wenn es nicht immer einfach war, sind wir gemeinsam gewachsen und hatten Spaß. Auch in meiner jetzigen Position schätze ich den Zusammenhalt und die Teamarbeit.

Was macht dir am meisten Spaß an deiner Arbeit?

Besonders wertvoll sind für mich die persönlichen Begegnungen. Ich besuche regelmäßig alle WGs, lerne die Bewohner*innen kennen und sensibilisiere zu wichtigen Kinderschutzthemen wie Kinderrechten, dem Wahrnehmen von Grenzen und Beschwerdemöglichkeiten. Es bereitet mir Freude, die lebendige Dynamik und die Besonderheiten, die jede WG-Gruppe mit sich bringt, zu erleben.



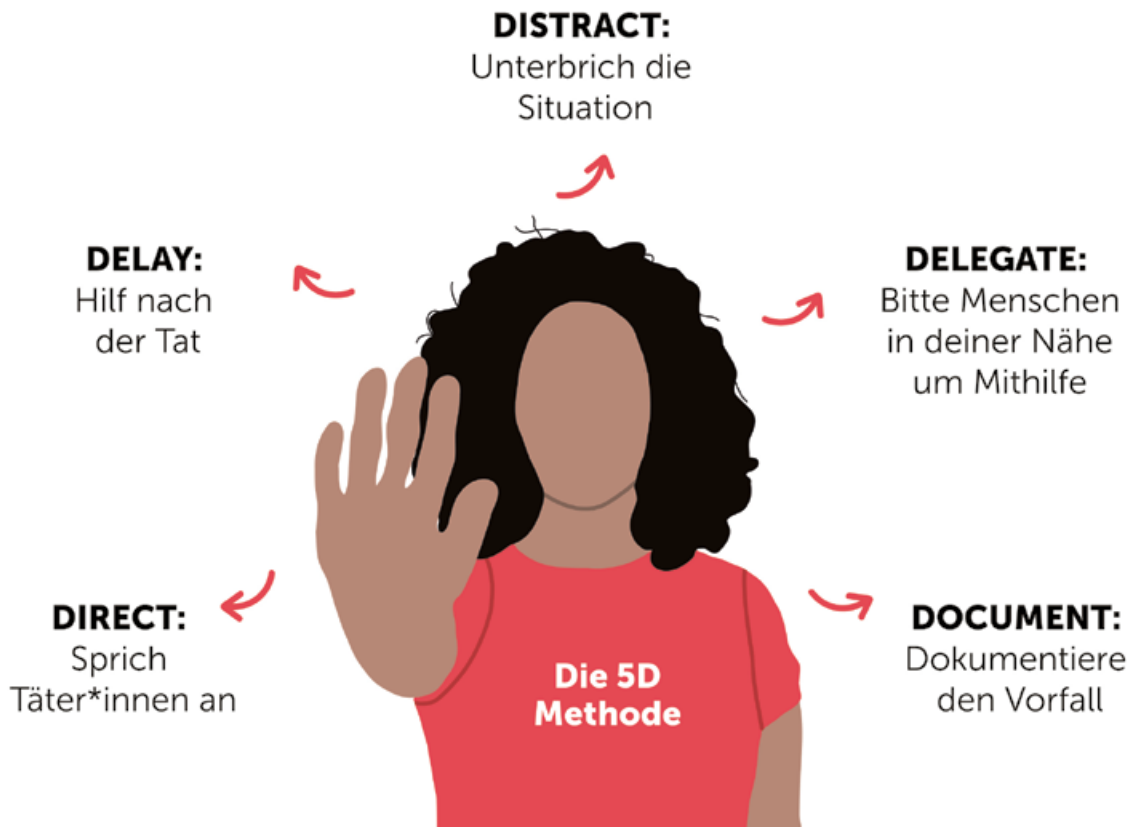
so vielseitig
wie du.

volkshilfe.
WIEN



www.volkshilfe-wien.at/jobs/

Catcalling



Sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum

Die Volkshilfe Wien arbeitet in Zusammenarbeit mit „CatCalls of Vienna“ aktiv gegen Catcalling im öffentlichen Raum. Diese Form der sexuellen Belästigung, die oft als harmloses Flirten missverstanden wird, hat ernste Auswirkungen auf die Betroffenen, insbesondere Frauen und Mädchen. Es führt zu Stress, Unsicherheit und Angst, die sich sowohl körperlich als auch mental negativ auswirken können. Viele ändern ihr Verhalten, verspäten sich zu Terminen, ändern ihren Kleidungsstil oder meiden bestimmte Orte, um weiteren Übergriffen zu entgehen.

Empowerment und Partizipation Das Projekt „Starke Mädchen, Gute Zukunft“ der Volkshilfe Wien konzentriert sich darauf, Mädchen in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften zu stärken, wobei ein besonderes Augenmerk auf Empowerment und Partizipation liegt. Im Vorfeld des Weltfrauentags am 8. März hat die Volkshilfe Wien die Mädchen nach ihren Anliegen befragt. Überraschend oft wurde das Thema „Catcalling“ genannt, ein Phänomen, mit dem viele von ihnen im Alltag konfrontiert sind. Ihre Rückmeldungen verdeutlichen die weit verbreitete Präsenz sexueller Belästigung im öffentlichen Raum.

Angeichts dieses klaren Wunsches, sich mit dem Thema Catcalling auseinanderzusetzen, nahm die Volkshilfe Wien Kontakt mit „CatCalls of Vienna“ auf. Der Verein kreidet sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum wortwörtlich an. Gemeinsam mit den „Cats“ wurde die Kampagne „Raum für

Respekt“ erarbeitet, deren Ziel es ist, entschieden gegen Catcalling aufzutreten. Der Höhepunkt der Kampagne war eine gemeinsame Veranstaltung auf der ReuMÄDCHEN-Bühne in Favoriten am 8. März.

Gewalt an Frauen hat viele Facetten und beginnt in der Sprache. Der Kampf gegen Catcalling erfordert unser aller Engagement.



Mehr Informationen:

www.volkshilfe-wien.at/raum-fuer-respekt

Jeder gespendete Euro hilft Mädchen* und jungen Frauen*, die nicht zu Hause aufwachsen können, ein gutes Leben zu führen!

Unser Projekt „Starke Mädchen*, Gute Zukunft“ hilft Mädchen* und jungen Frauen*, die in den Kinder- und Jugend-WGs der Volkshilfe Wien aufwachsen, den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft zu finden.

Mehr Informationen: volkshilfe-wien.at/starke-maedchen-gute-zukunft/

Ihre Spende wirkt. Helfen Sie uns helfen, denn helfen macht stark.

35 Euro = ermöglicht einem Mädchen* an einem Ausflug teilzunehmen

50 Euro = ermöglicht zwei Mädchen* an einem Selbstverteidigungskurs teilzunehmen

75 Euro = ermöglicht einem Mädchen* ein Empowerment-Einzeltraining

Erste Bank
IBAN: AT05 2011 1800 8048 0000
Spendenzweck: Starke Mädchen

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!
Foto von freepik.



Spenden Sie Jetzt!

Bank Austria-Benefiz:

Über 34.000 Euro gegen Kinderarmut gesammelt!

MUT SCHAFFEN

Das Bank Austria-Benefizkonzert im Porgy & Bess, präsentiert von Bernhard Schur & Band, war ein großer Erfolg im Kampf gegen Kinderarmut. Mit großzügigen Spenden von Konzertbesuchern (€ 4.324,16) und der Unterstützung der Bank Austria (€ 30.500,-) konnte eine Gesamtsumme von € 34.824,16 gesammelt werden. Diese Summe fördert das Projekt **„Mut Schaffen“** der Volkshilfe Österreich, das langfristige Unterstützung für armutsgefährdete Kinder und ihre Familien bietet. Seit 2023 wurden insgesamt 260 Kinder aus 117 Familien durch das Projekt geholfen.

„Wir heizen nicht viel, wir ziehen uns wärmer an.“

Frau A. ist alleinerziehende Mutter von zwei Schulkindern. Durch die Volkshilfe erhält die Familie regelmäßige, finanzielle Unterstützung, die mittelfristige Entlastung fördern soll. Trotz der Teilzeitanstellung der Mutter liegt das Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle, anfallende Fixkosten werden zur Herausforderung.

Ein Hauptanliegen der Volkshilfe Österreich ist es, nicht nur kurzfristig die Auswirkungen von Kinderarmut zu mildern, sondern auch nachhaltig das Selbstwertgefühl betroffener Menschen zu stärken. Dafür wurde das Projekt **„Mut Schaffen“** ins Leben gerufen. Über einen Zeitraum von einem Jahr erhalten Kinder und Jugendliche regelmäßige finanzielle Unterstützung und werden gleichzeitig durch Sozialberatung begleitet.



v.l.n.r.: Judith Ranftler, Leiterin "Kinderarmut abschaffen", VHÖ, Erich Fenninger, GF VHÖ und Marion Morales Albinana-Rosner, Vorstandsmitglied Bank Austria

Bernhard Schnur & Band

Armut beeinflusst Kinder: Elterliche Sorgen

Die Auswirkungen des Aufwachsens in Armut sind tiefgreifend und können sich auf die materielle Grundsicherung, auf den Bereich Bildung, auf die Gesundheit und auch auf die soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen auswirken. Der Kontakt zu den betroffenen Familien zeigt auch, inwiefern Kinder elterliche Sorgen wahrnehmen. So erzählt eine der teilnehmenden Mütter beispielsweise:

„Meine Tochter merkt schon, dass ich manchmal sehr gestresst bin. Und sie merkt auch, dass wir nicht immer alles machen können, was andere machen. Wenn sie sich etwas wünscht, muss ich oft ‚Nein‘ sagen. Ich versuche dann aber, offen und ehrlich mit ihr zu sprechen und erkläre ihr, dass wir nicht genug Geld für ihre Wünsche haben.“

Wenn Sie auch spenden möchten:

www.kinderarmut-abschaffen.at/meine-spende/jetzt-spenden



Finanzielle Unterstützung und Beratung Durch eine finanzielle Entlastung von 100 € monatlich pro Kind für ein Jahr sollen akute finanzielle Engpässe gelindert und langfristige Veränderungen in den Lebensumständen erreicht werden. Zusätzlich werden Beratungs- und Entlastungsgespräche mit Sozialarbeiter*innen angeboten, um individuelle Probleme zu besprechen und die Potenziale der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

„Wir konnten den Schulkakao für drei Monate bestellen. Jetzt kann meine Tochter in der Pause Kakao trinken, wie ihre Schulkolleg*innen.“

Langfristige Unterstützung Mut Schaffen zielt darauf ab, individuelle Interessen zu fördern und (mehr) Sorgenfreiheit zu schaffen, um nicht nur aktuelle Bedürfnisse zu erfüllen, sondern auch langfristige positive Veränderungen in der Lebensperspektive der unterstützten Kinder und Jugendlichen herbeizuführen. Eine zentrale Rolle dabei spielt die Flexibilität der Unterstützungszahlungen, die nicht an bestimmte Ausgaben gebunden sind, sondern bedarfsgerecht eingesetzt werden können.

v.l.n.r.: Judith Ranftler, Herbert Reithmayr, Stiftungs- und Unternehmensfundraising, VHÖ und Andrea Strohmayer, Head of Corporate Sustainability, Bank Austria



Ein Weg ...



... zu mehr Verständnis und sozialer Teilhabe in drei burgenländischen Gemeinden

Die 2. Staffel des Volkshilfe Podcasts „TROTZ DEMENZ“ widmet sich einem wegweisenden Pilotprojekt im Burgenland: „**Demenzfreundliche Gemeinden**“. Das Ziel besteht darin, das Verständnis für Demenz zu fördern und die soziale Teilhabe der Betroffenen zu stärken. Das Projekt wurde erfolgreich in den Gemeinden Siegendorf, Stegersbach und Unterkohlstätten umgesetzt und von der FH Burgenland geleitet.

Gemeinschaft stärken und Tabus brechen

Die Initiatoren Markus Kaiser, Geschäftsführer der Volkshilfe Burgenland, und Margit Kaiser-Mühlegger, Verantwortliche für die Demenzstrategie im Land Burgenland, erkannten die Herausforderungen, vor denen demenziell erkrankte Menschen stehen. Um diesen eine unterstützende Umgebung zu bieten, wurde das Projekt ins Leben gerufen.

Durch eine enge Kooperation mit lokalen Partnern wie Bürgermeistern, Pensionisten, Schulen und ehrenamtlichen Helfern, darunter auch Bürgermeister, Vereine, Blaulichtorganisationen, Ärzte und Schulen, wurden vielfältige Veranstaltungen ins Leben gerufen. Die klinische Psychologin Katrin Kaiser spielte dabei eine entscheidende Rolle. Das Spektrum der Veranstaltungen reichte von allgemeinen Demenzvorträgen bis zu speziellen Aktivitäten wie Bastelworkshops und Tanznachmittagen. Das übergeordnete Ziel der Initiative war es, Sensibilität für das Thema Demenz zu schaffen und die Hemmschwelle in den Gemeinden zu senken.

Gemeindebeteiligung und Erfolge vor Ort Bürgermeister Christian Pinzker von Unterkohlstätten betont die engagierte Bereitschaft seiner Gemeinde, sich intensiv mit dem Thema Demenz auseinanderzusetzen. Durch das erfolgreiche Pilotprojekt trugen vielfältige Workshops und Veranstaltungen, darunter gemütliche Kaffeerunden und kreative Bastelworkshops dazu bei, vorhandene Barrieren abzubauen und das Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu schärfen.

„Es gab Workshops und Fachvorträge zu Demenz für verschiedene Gruppen, einschließlich Polizei, Nahversorger, Unternehmen, Schulen und Kindergärten sowie Feuerwehren.“

(Christian Pinzker)

Schulveranstaltungen und Gemeindeengagement

Maria Kreamsner, Vorsitzende der Pensionistenortsgruppe Siegendorf, betonte die Offenheit der Gemeinde für das Thema. Eine bewegende Tanzveranstaltung verdeutlichte, wie solche Events soziale Teilhabe ermöglichen und Generationen verbinden können.

Schulveranstaltungen spielten ebenfalls eine entscheidende Rolle beim Aufbau des Bewusstseins der Kinder. Es war überraschend zu sehen, dass sie ein starkes Interesse an Demenz zeigten.

„Der Schulworkshop zu Demenz hat mich positiv überrascht. Die Kinder reagierten interessiert und konnten gut damit umgehen. Eine Geschichte aus dem Buch „Kuddelmuddel in Omas Kopf“ berührte sie besonders. Die Kinder wurden aktiv einbezogen und zeigten einen natürlichen Umgang mit dem Thema. Es war eine schöne Erfahrung, diese Workshops zu gestalten.“

(Maria Kreamsner)



Gemeinschaft im Wandel Das Projekt vor Ort hat dazu beigetragen, das Verständnis für Demenz zu erhöhen, Barrieren abzubauen und eine unterstützende Umgebung zu schaffen. Es zeigt, wie lokale Initiativen einen positiven Einfluss auf die Gemeinschaft haben können. In einer Gesellschaft im Wandel sind solche Projekte wichtig für mehr Verständnis und Teilhabe für Menschen mit Demenz und für eine unterstützende Gemeinschaft.

Weitere Informationen

und Podcast unter:
www.demenz-hilfe.at

GEMEINSAM GEGEN (KINDER-)ARMUT

Im Zuge seines zivilgesellschaftlichen Engagements unterstützt der Wiener Städtische Versicherungsverein seit vielen Jahren die Volkshilfe.

Die Volkshilfe schafft nachhaltiges öffentliches Bewusstsein für das Thema Armut, besonders für die Thematik Kinderarmut. Mit breit angelegten Kampagnen setzt sie ein wirksames und nachhaltiges Zeichen gegen Kinderarmut in Österreich und wird dabei vom Wiener Städtischen Versicherungsverein unterstützt.

„Kinder.Gesundheit.Sichern“

Armut macht krank, und Krankheit wiederum macht arm. Arme Familien können sich oft notwendige Gesundheitsangebote, die von den Krankenkassen nicht finanziert werden, nicht leisten. Dazu zählen Heilbehelfe, orthopädische Behelfe, Ergo-, Physio-, Logo- und andere spezielle Therapien, Medikamente sowie Maßnahmen zur gesunden Ernährung, Erholung und Stärkung der psychischen Gesundheit. Der Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ der Volkshilfe ermöglicht Kindern in armutsbetroffenen Familien die Inanspruchnahme notwendiger oder förderlicher Gesundheitsleistungen. Der Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützt den Fonds und greift so benachteiligten Familien und Kindern unter die Arme.

„Günter Geyer Initiative“

Anlässlich eines besonderen Geburtstages von Dr. Günter Geyer (Aufsichtsratspräsident des Wiener Städtischen Versicherungsvereins) hat die Volkshilfe gemeinsam mit dem Wiener Städtischen Versicherungsverein die „Günter Geyer Initiative. Kindern Zukunft schenken“ ins Leben gerufen.

Für 12 Monate erhalten 80 von Armut und Ausgrenzung betroffene Kinder und Jugendliche 1.500 Euro und damit monatliche materielle Unterstützung sowie sozialarbeiterische und organisatorische Begleitung. Dass diese finanzielle Hilfe bedürftigen Kindern und Jugendlichen zugutekommt stellt die Volkshilfe sicher – und plötzlich wird vieles möglich: einen Sportkurs besuchen, an einem Schulausflug mit Übernachtung teilnehmen, einfach mit den Freund:innen ins Freibad gehen oder dringend benötigte Nachhilfestunden.

„Wir unterstützen die Volkshilfe bereits seit vielen Jahren bei ihrer wertvollen und sinnstiftenden Arbeit für unsere Gesellschaft, besonders wenn es um die Themen Kinder, Pflege und Altern in Würde geht.“

Mag. Robert Lasshofer,
Vorstandsvorsitzender des
Wiener Städtischen Versicherungsvereins



WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN



Kinder. Gesundheit. Sichern.

Gesundheitliche Unterstützung für armutsbetroffene Kinder

Der Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ konzentriert sich auf die Unterstützung von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen in Gesundheitsfragen. 2023 konnten 271 Kinder und Jugendliche aus armutsgefährdeten Familien mit insgesamt 60.706,66 € unterstützt werden. Eine breite Palette von Maßnahmen wurde gefördert, von sportlichen Aktivitäten bis hin zu Therapien. Besonders hervorzuheben ist die Förderung von Heilverfahren, einschließlich solcher für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung. Dies betont das Engagement des Fonds für die umfassende Gesundheit der begünstigten Kinder. Die durchschnittliche Unterstützungssumme pro Kind/ Jugendliche*n belief sich dabei auf 214,17 €.

Ein Fallbeispiel aus 2023: In der Familie wurde bei der jüngsten Tochter Diabetes diagnostiziert, weshalb sie eine Insulinpumpe benötigt, die nur mit einem modernen Handy funktioniert. Da die Eltern nur ein älteres Modell besitzen, das nicht kompatibel ist, benötigt die Tochter ein eigenes Mobiltelefon. Die Anschaffung ist jedoch aufgrund finanzieller Belastungen nicht möglich.

Die Unterstützung des Fonds Kinder.Gesundheit.Sichern ermöglichte es der Familie, das benötigte Handy für die Insulinpumpe zu erwerben. Nun kann die Tochter eigenständig mit ihrer Erkrankung umgehen und ist weniger auf fremde Hilfe angewiesen, was ihre Selbstständigkeit und Entwicklung fördert.

Eine gemeinsame Mission für eine bessere Zukunft Die Erfolge des Fonds im Jahr 2023 zeigen deutlich, wie wichtig gezielte Unterstützung für benachteiligte Kinder und Jugendliche ist. Dank der kontinuierlichen Arbeit

der Volkshilfe und dem Engagement ihrer Mitarbeiter*innen konnten viele junge Menschen nicht nur finanzielle Hilfe erhalten, sondern auch die Möglichkeit, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Wir danken allen Beteiligten für ihren Einsatz und ihr Engagement, das Leben vieler junger Menschen nachhaltig zu verbessern. Gemeinsam setzen wir uns weiterhin dafür ein, eine gerechtere und chancengleiche Zukunft für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen.



Wenn auch Sie spenden möchten:

[www.kinderarmutabschaffen.at/hilfe/
kindergesundheitsichern](http://www.kinderarmutabschaffen.at/hilfe/kindergesundheitsichern)

**„Es war eine schwere Entscheidung zu gehen.
Wir konnten nicht glauben, dass es Krieg gibt.
Selbst dann nicht, als wir unter Beschuss standen.“**



Ein Reisebericht

aus der Ukraine, aufgezeichnet im Februar 2024

Text: Ruth Schink

Eine Reise in die Ukraine, erscheint wie eine Reise in zwei Welten.

Im Westen ist der Krieg unsichtbar. Das Land scheint seinem normalen Alltag nachzugehen. Allein der Luftalarm und die allabendliche Ausgangssperre erinnern an den Ausnahmezustand. Doch der Krieg ist auch hier überall in den Köpfen. „Jeder hat jemand verloren, oder kennt jemand, der jemand verloren hat“, wie eine Journalistin erzählt.

Im Osten durchziehen Minenfelder das Land, Ruinen reihen sich aneinander und die großen





Fotos © Helena Lea Manhartsberger

Gebäudekomplexe aus Sowjetzeiten erblinden langsam hinter Fenstern aus Spanplatten. Die Zerstörung ist überall, der Wiederaufbau lediglich Flickwerk. Wie auch anders, wenn innerhalb weniger Monate zwei Raketen in ein und demselben Wohnzimmer landen.

Dazwischen liegt Kyiv, das einen Großteil der zerstörten Gebäude wieder in Stand gesetzt hat und wo die Züge aus dem ganzen Land mit unfassbarer Pünktlichkeit in den Bahnhof Pasazhyrskyi rollen. Nur der Wald aus blau-gelben Fähnchen, die zu tausenden den Opfern des Krieges gedenken, frisst sich täglich tiefer in das Gesicht des Maidan.

Während der Westen der Ukraine in den letzten beiden Jahren fast 5 Millionen Menschen aufgenommen hat, die aus aktiven Kriegsgebieten geflohen

sind, vor allem Frauen und Kinder, sind es in den Grenzgebieten zu Russland besonders ältere, kranke und arme Menschen, die zurückgeblieben sind und dringend Hilfe benötigen.

Spricht man mit den Menschen, egal wo im Land, spürt man eine Mischung aus Verlust und Angst. Waren noch vor einem Jahr viele der Überzeugung, diesen Krieg gewinnen zu können, sind jetzt immer mehr Menschen müde und fürchten, dass der Westen sie vergisst. Militärisch, aber auch humanitär.

Dabei benötigen nach wie vor fast 15 Millionen Ukrainer*innen Humanitäre Hilfe. Unsere Hilfe geht daher weiter. Auch 2024.





„Es war eine schwere Entscheidung zu gehen.
Wir konnten nicht glauben, dass es Krieg gibt.
Selbst dann nicht, als wir unter Beschuss standen.
Mit drei Kindern habe ich mich dann auf den Weg gemacht.
Wir mussten kreuz und quer über die Felder, weil die Straße durch
die Russen blockiert war.
Ich hatte dauernd Panik, wir waren mehr als zwei Tage unterwegs,
ohne Pause. Jetzt bin ich froh, hier zu sein. Hier ist es ruhig.“

(Helen, aus Cherson)

**„Wir sind erst spät geflohen, obwohl unsere Wohnung
unter Beschuss stand. Meine Eltern sind schon alt und
mein Großvater hat eine Behinderung, es war schwer
für uns zu reisen. Nach einiger Zeit musste ich zurück
nach Donezk, um Papiere zu holen.
Da hat mein Sohn zu mir gesagt: Mutti, ich möchte nie
wieder zurückkommen. Er hat Angst in unserem alten
Zuhause. Er ist gerade 15 geworden.“**

(Anna, aus Donezk)

**„Unser Zuhause haben wir zweimal verloren.
Einmal an die Russen und einmal
an das Hochwasser.
Meine zwei Kinder sind jetzt hier in Sicherheit.
Die Jüngste geht in die erste Klasse.“**

(Katharina, aus Cherson)

Alexandra, Helen, Anna und Katharina sind mit ihren Familien nach Czernowitz geflohen. Dort werden sie von der Volkshilfe durch Bargeldhilfen und psychosoziale Betreuung unterstützt. Ihre Geschichten stehen für die Geschichten vieler, die unsere Spenden dringend benötigen.

„Wir konnten dort nicht bleiben, unsere Wohnung war im neunten Stock, in der Nähe des Flughafens, wir waren dauernd unter Beschuss. Das Dorf meiner Eltern war von Russen besetzt. Am Anfang haben wir fünf Tage im Auto gewohnt, weil wir mit unserer Katze und unserem Hund keine Unterkunft finden konnten. Da habe ich im Kaffeehaus für meinen kleinen Sohn um heißes Wasser gebeten, damit ich ihm etwas zu essen machen konnte. Jetzt sind wir froh in Czernowitz zu sein.“

(Alexandra, aus Saporischschja)





Chernivtsi, 20. Februar 2024

Die Stadt ganz im Westen der Ukraine hat seit Kriegsbeginn zehntausende geflüchtete Menschen aufgenommen. Unser Team aus Psycholog*innen unterstützt bei der Bewältigung von Stress und Traumata. Um den Menschen im kriegsbestimmten Alltag etwas Ablenkung und Normalität zu ermöglichen, bieten wir psychosoziale Begleitung, Kunsttherapie für Erwachsene und Bastelkurse für Kinder an.

Charkiw, 22. Februar 2024

Lebensmittel für die Dörfer in der Nähe der russischen Grenze werden verpackt. Die Region wird fast täglich von russischen Raketen getroffen. Viele Menschen sind von hier bereits zu Kriegsbeginn geflohen. Viele Geschäfte sind verlassen oder zerstört, die lokale Versorgung schwierig. Zurückgeblieben sind vor allem ältere und kranke Menschen, die sich die Flucht nicht leisten können. Sie versorgen wir mit Lebensmitteln, Hygienepaketen, Winterkleidung und Heizmaterial.





Zyrkuny, 23. Februar 2024

Wie viele Menschen in der Gegend nahe der russischen Grenze hat Olena ihr Haus verloren. Sie wohnt jetzt im Gartenhäuschen. Heizmaterial könnte sie sich nicht leisten. Während der Wintermonate verteilen wir in der Gegend Elektroöfen, warme Winterkleidung und versorgen bedürftige Menschen mit Gas. Nur ein paar Kilometer weiter,

in Solotschiw, wohnt ein Mann, der uns sein Wohnzimmer zeigt. Dort hat vor ein paar Tagen bereits zum zweiten Mal eine Rakete eingeschlagen. Die Arbeit unserer Partner hier ist gefährlich und muss mit dem Militär vor Ort abgestimmt werden. Die Teams tragen Schutzausrüstung.

„Die 42 Millionen Euro, mit denen die Bundesregierung die Spenden der Menschen in Österreich im Jahr 2022 verdoppelt hat, braucht es auch in diesem und im nächsten



Jahr für humanitäre Hilfe in der Ukraine. Die Hilfe muss weitergehen, wenn wir einem Krieg in Europa nicht tatenlos zusehen wollen.“

(Erich Fenninger,
Direktor Volkshilfe Österreich)

Hier konnten wir helfen

Partner

- Narodna Dopomoha Ukraine (NDU)
- SIRIUS ICF
- Internationale Verband der Sozialarbeiter*innen Europa

Spenden

- **Gesamtspenden:**
7,5 Millionen Euro
- **Gesamt unterstützt:**
75.000 Menschen





Health on Wheels

„Health on Wheels“ bietet älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen im Libanon durch eine mobile Klinik Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen. Im Gespräch mit Afifi Othman, unserer Partnerorganisation vor Ort, betrachten wir die aktuellen Herausforderungen und die Rolle der Mobile Medical Unit (MMU) im Projekt.

Worum geht es bei dem Projekt „Health on Wheels“?

Die mobile Klinikeinheit im Libanon bietet umfassende primäre Gesundheitsversorgung, von ärztlichen Untersuchungen bis zur Dekubituspflege. Angesichts der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Krisen verbessert das Projekt die Lebensqualität älterer Menschen und Menschen mit Behinderungen durch uneingeschränkten Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, welche sie sich andernfalls nicht oder sehr beschränkt leisten könnten.

Welche spezifischen Leistungen werden von der MMU im Rahmen des Projekts bereitgestellt?

Die mobile Klinikeinheit arbeitet in Zusammenarbeit mit NGOs, Schlüsselpersonen und Gemeinden und bietet eine umfassende primäre Gesundheitsversorgung an. Die angebotenen Dienstleistungen umfassen ärztliche Untersuchungen, Medikamentenversorgung, Pflegedienste, Vitalzeichenüberwachung, Ultraschall, EKG, Wundversorgung, Dekubituspflege und bei Bedarf Physiotherapie-sitzungen. Besonderes Augenmerk liegt auf den Bedürfnissen von Personen, die sich Gesundheitsdienste nicht leisten können oder aufgrund von Mobilitätsproblemen keinen Zugang haben. Die Mobile Medical Unit (MMU) sensibilisiert insbesondere ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen, bietet Hilfestellungen zur Selbstpflege und vermittelt Ratschläge, Anleitungen und Aufklärung, um ihnen zu ermöglichen, sich selbst zu versorgen und ihre Gesundheitszustände zu verbessern.



Inwiefern beeinträchtigt die unmittelbare Gefahr des Gaza-Krieges Ihre Arbeit im Libanon, und welche Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen haben Sie seit dem 7. Oktober mit dem Angriff der Hamas auf Israel beobachtet?

Die unmittelbare Gefahr des Gaza-Krieges beeinträchtigt die MMU und andere Mousawat-Programme, besonders in Saida an der Küste. Historisch wurden Autobahnen und Brücken in diesen Gebieten während früherer Kriege bombardiert, was die effiziente Bereitstellung von Hilfsleistungen beeinträchtigen würde. Seit dem 7. Oktober haben sich die Lebensbedingungen im Süden von Beirut bis zum Süden des Libanons verschlechtert. Die Menschen leben in Angst und Stress, und diejenigen mit finanziellen Mitteln beginnen, Vorräte anzulegen. Israelische Drohnenangriffe, insbesondere kürzlich in Jaddra, betreffen Standorte der MMU.

Health on Wheels verfügt über einen Notfallplan für Kriegssituationen. Welche Maßnahmen sind geplant, um auf mögliche Eskalationen vorbereitet zu sein?

Mousawat hat einen umfassenden Notfallplan entwickelt, der sicherstellt, dass alle Lager mit den benötigten Lebensmitteln, Hygi-



eneartikeln und Medikamenten ausgestattet sind. Im Ernstfall sind zwei Szenarien vorgesehen: die Nutzung eines Schutzraums in Absprache mit UNRWA, ausgestattet mit Lebensmitteln, Wasser, Würde-Kits für Frauen und Reinigungsmaterialien, oder die Vorbereitung eines Notfallteams in den Projektgebieten zur Bereitstellung von Hilfsgütern. Das Team ist mit alternativen Kommunikationskanälen für Notfälle ausgestattet. Mousawat managt gleichzeitig laufende Projekte und Notfallvorbereitungen, um Verpflichtungen gegenüber Begünstigten und Spender*innen nachzukommen.

Mit 35 Jahren Erfahrung im Libanon und fortlaufender Unterstützung für Menschen mit Behinderungen in Syrien, führt Mousawat ein Erdbebenhilfsprojekt in Syrien durch. Können Sie uns mehr über die zukünftigen Pläne von Mousawat für seine Arbeit in Syrien erzählen?

Im Syrien-Programm sind die künftigen Pläne darauf ausgerichtet, das Erdbeben-Nothilfeprojekt in Aleppo weiterzuführen und die Kapazitäten unserer lokalen Partnerorganisationen Mousawat Syrien und Al Mostakbal zu stärken. Dies beinhaltet die Entwicklung der organisatorischen Struktur, Richtlinien und Handbücher, um Mittel zu erhalten und eigene Projekte effektiv zu managen. Obwohl bei anderen Programmen in Syrien Schwierigkeiten bei der Mittelbeschaffung bestehen, bleibt unser Ziel, unsere Programme aufrechtzuerhalten, da ein erheblicher Bedarf besteht und es an Nichtregierungsorganisationen mangelt, die derartige Dienstleistungen anbieten.

Wie setzt sich die Notfallgruppe zusammen?

Sie besteht aus dem geschäftsführenden Direktor sowie Betriebs-, Programm- und Zentrumsleitern. Die größte Herausforderung besteht im erwarteten Krieg und den Auswirkungen, insbesondere den möglichen Vertreibungen. Die Verdrängung von 100.000 Menschen aus dem Süden des Libanons in die Stadt Tyros und Umgebung führt zu einem Bedarf, der die vorhandenen Ressourcen übersteigt. Daher setzt sich Mousawat dafür ein, die Ressourcen zu erweitern, um den Bedarf in den betroffenen Gebieten zu decken.

Gibt es noch etwas, das Sie unseren Lesern mitteilen möchten?

Wir möchten unseren Spendern für ihre Unterstützung bei der Bereitstellung dieser Dienstleistungen für marginalisierte Menschen danken, die in Not sind. Wir schätzen auch sehr die Unterstützung der Volkshilfe für unseren Notfallplan, der uns auf alle möglichen Szenarien vorbereitet hat. Wir suchen weiterhin nach mehr finanziellen Mitteln, um unsere Programme in Syrien und anderen Gebieten zu unterstützen.

 Bundesministerium
Finanzen

Entgeltliche Einschaltung

Auch Ihr Verein kann ab sofort spendenbegünstigt sein! Für Spendende ein großes Glück: Ein Teil vom Geld kommt als Steuergutschrift zurück.

Seit Kurzem können auch Vereine aus den Bereichen Sport, Bildung und Menschenrechte sowie noch mehr Organisationen aus Kunst und Kultur einen Antrag auf Spendenbegünstigung stellen. Das lohnt sich doppelt: für die Vereine und auch für ihre Spenderinnen und Spender.

Jetzt informieren auf: bmf.gv.at/spendegut

**SPENDE GUT
ALLES GUT**



**Wir danken der nachfolgenden Firma für
einen Druckkostenbeitrag:**

Hotel Altstadt Vienna, 1070 Wien

Bezahlte Anzeige



bwsg
besser wohnen - seit 1961

**Leistbares
Wohnen
österreichweit.**

www.bwsg.at

Bezahlte Anzeige



**LIBRO WÜNSCHT
EINE SCHÖNE
SCHULZEIT!**

Großes beginnt bei **LIBRO**.at

Bezahlte Anzeige



VHS
DIE WIENER VOLKSHOCHSCHULEN

**BLÜHE
MIT WISSEN AUF!**

Entdecke die bunte Auswahl
an VHS-Kursen!

Meine VHS. Mein Erfolg.



www.vhs.at

Stadt Wien | Bildung und Jugend

Bezahlte Anzeige